

«Haben kameradschaftliches Verhältnis»

Seit dem 1. Juli präsidiert Alfonso Ventrone den Kirchenrat der katholischen Kirche Hergiswil. Die früheren Querelen seien Geschichte.

Interview: Matthias Piazza

Der Haussegn zwischen Kirchenrat und Pfarrer hing schief. Auch innerhalb des Kirchenrates brodelte es. Im Frühling schaffte der ehemalige Kirchenratspräsident Daniel Sarbach die Wiederwahl als Kirchenratsmitglied und die Wahl als Vizepräsident nicht. Im fünfköpfigen Gremium sind ausser dem jetzigen Vizepräsidenten Luca Bee und Pfarrer Stephan Schonhardt, der von Amtes wegen im Kirchenrat Einsitz hat, die anderen drei Mitglieder erst seit 1. Juli dabei. So auch Alfonso Ventrone (64), der als einziger Kandidat auch gleich zum Präsidenten gewählt wurde. Er ist politisch kein Unbekannter. Von 1998 bis 2012 amtierte er im Hergiswiler Schulrat, davon sechs Jahre als dessen Präsident.

Bei den ersten Wahlen in die Einheitsgemeinde 2012 wurde er als Gemeindevizepräsident gewählt. Bis 2018 war der Mitte-Politiker Gemeinderat.

Wie fällt aus Ihrer Sicht die Bilanz nach dem ersten halben Jahr aus?

Alfonso Ventrone: Sehr positiv. Die Zusammenarbeit untereinander hat sich gut eingespielt. Wir haben ein kameradschaftliches Verhältnis. Die vergangenen Anlässe gingen erfolgreich über die Bühne. So wurde die erstmals durchgeführte Sprechstunde, an denen sich die Pfarreimitglieder mit einem Kirchenratsmitglied austauschen können, positiv aufgenommen. Auch der Stand am Dorfadvent vom vergangenen Wochenende stiess auf grossen Anklang in der

Bevölkerung und brachte uns unserem Ziel, noch näher an der Bevölkerung zu sein, einen grossen Schritt weiter.

Wie empfinden Sie im Speziellen die Zusammenarbeit zwischen Kirchenrat und Pfarrer? Dieses war ja in der alten Zusammensetzung des Kirchenrates von Spannungen geprägt.

Als sehr harmonisch. Wir können konstruktiv miteinander diskutieren und erzielen fast immer eine Einigkeit.

Wie gelang Ihnen diese Kehrtwende?

In erster Linie mit Vertrauen, das mit der Zeit entstand. Zum Beispiel auch mit der gemeinsamen Klausur, die wir am 17. und 18. Oktober durchführten. Und

«Wir können konstruktiv miteinander diskutieren und erzielen fast immer eine Einigkeit.»



Alfonso Verone
Katholischer Kirchenratspräsident Hergiswil

beim gemeinsamen Bier lernte man sich auf einer persönlichen Ebene besser kennen.

Mit welchen Anliegen aus der Bevölkerung wurden Sie konfrontiert?

Mit ganz verschiedenen. Einige kritisierten, dass am Kirchenkaffee Alkohol ausgeschenkt wird, andere fanden, die neue Kirchentreppe sei zu hell, und man sehe die Stufen nicht richtig. Weitere finden die Bepflanzung zu spärlich. Zudem wurde auch kritisiert, dass am Dorfadvent noch kein Christbaum und keine Krippe in der Kirche waren. Ab und zu gibt es aber auch ein Kompliment.

Als eines Ihrer Anliegen erwähnten Sie kurz nach Ihrer Wahl, das Geistliche

vom Weltlichen zu trennen. Konnten Sie diesen Grundsatz umsetzen?

Ja. Der Kirchenrat kümmert sich um die weltliche Angelegenheit und redet dem Pfarrer in seiner liturgischen Arbeit nicht rein.

In diesem Zusammenhang wollten Sie zur Diskussion stellen, ob es richtig ist, dass der Pfarrer, der von Amtes wegen dem Kirchenrat angehört, auch ein Stimmrecht hat. Wie weit sind Sie in dieser Diskussion?

Das steht für meine Ratskollegen und mich gar nicht mehr im Vordergrund. In 99 Prozent der Fälle herrschte seit den Neuwahlen bei den Abstimmungen Einigkeit zwischen Kirchenrat und Pfarrer. Zudem ist dies eine kantonale Vorgabe.

Wildtiere füllen das Sportcamp-Pavillon

Der verstorbene Tierpräparator Alois Rohrer hinterlässt eine Sammlung von über 250 Präparaten. Ab Mai kann sie besichtigt werden.

Janis Feer

Falken, Adler, Luchse und Steinböcke schauen den Besuchern beim Betreten des Pavillons im Sportcamp Melchtal bald in die Augen. Mit Geschichten rund um die Tierwelt und interaktivem Entdecken der Wildtierpräparate will der Verein «Tumlibach Wysels Lebenswerk» künftig Interesse an der einheimischen Natur wecken. Die Besucherinnen und Besucher haben ab Mitte Mai 2025 im Melchtal die Möglichkeit, die Vielfalt der einheimischen Natur kennenzulernen.

Auf 150 Quadratmetern Ausstellungsfläche erwarten die Gäste dann über 250 Wildtierpräparate. Der Verein sieht es als sein Anliegen, die Sammlung des verstorbenen Tierpräparators Alois Rohrer – auch «Tumlibach Wysel» genannt – zu bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Rohrer machte seine Leidenschaft für die Natur zum Beruf. Zusammen mit seiner Frau Vreni Rohrer präparierte er Tiere, die entweder von Wildhütern oder Jägern als sogenanntes Fallwild tot aufgefunden wurden oder er selbst erlegt hatte.

«Wollen mit den Leuten in die Natur gehen»

Als Fallwild wurde beispielsweise auch ein Rehkitz von Rohrer präpariert. Der ehemalige Wild-



Thomas Ettlin, Vreni Rohrer und Peter Lienert (von links) in der neuen Dauerausstellung.

Bild: Janis Feer (Kerns, 27. 11. 2024)

hüter Hans Spichtig brachte es damals in Rohrs Werkstatt. Er fand es ganz alleine liegend auf einer Wiese. In der Hoffnung, dass es von seiner Mutter abgeholt werde, legte Spichtig es an den Waldrand. Als er am nächsten Tag wieder nach dem Rehkitz sah, fand er es tot auf. Heute findet es seinen Platz in der Ausstellung.

Neben einem klassischen Rundgang in der Ausstellung wird das Angebot künftig auch in die umliegende Natur ausgedehnt. Das Ziel ist gemäss Peter Lienert, Präsident des Vereins, dass die Gäste den Lebensraum der eben kennengelernten Tiere mit Exkursionen, Wanderungen und Workshops erkunden können. Geleitet werden diese von ehe-

maligen Wildhütern oder Jägern, die die Gäste ins Tal, in den Wald oder ins Gebirge begleiten. «Wir wollen mit den Leuten in die Natur gehen», sagt Lienert. «Mindestens mit dem Gedanken, sich ein Bild vom Lebensraum der Tiere zu machen, denn die Garantie, zum Beispiel einen Steinbock zu sehen, hat man nicht.» Die Ausstellung ist gemäss Lie-

ner für Schulklassen, Familien und Naturinteressierte eine gute Gelegenheit, sich mit der Tierwelt des Kantons Obwalden auseinanderzusetzen. Man lerne einheimische Tiere und deren Lebensraum interaktiv kennen.

Weiter möchte der Verein den Menschen die Bedürfnisse der Tiere näherbringen. Und etwa darauf aufmerksam ma-

chen, dass man zum Beispiel im Skigebiet der Melchsee-Frutt nicht einfach mit dem Snowboard durch einen Wald abseits der Piste fahren sollte. «Wir erklären den Gästen, dass die Tiere eine gewisse Ruhe brauchen. Wenn man die Tiere anschauen und Geschichten darüber hören kann, hat man eher ein Verständnis für ihre Anliegen», sagt Lienert. «So geben wir den Wildtieren und der Natur eine Stimme.»

Win-win-Situation auch für das Sportcamp

Die Ausstellung ist nicht nur für den Verein, sondern auch für das Sportcamp Melchtal ein wichtiges Projekt. In der Zwischensaison ist laut Thomas Ettlin, Geschäftsführer des Sportcamps, die Auslastung der Pavillons oft gering. Er sei deshalb auf der Suche nach einem neuen Angebot für die Besucherinnen und Besucher gewesen. In schnellem Beschluss entschieden sich das Sportcamp Melchtal und der Verein «Tumlibach Wysels Lebenswerk», eine Dauerausstellung in einem der Pavillons zu realisieren.

Bei der Konzeption und Umsetzung werden sie vom Szenografieunternehmen Steiner Sarnen Schweiz AG unterstützt. Für die Realisierung ist der Verein auf Unterstützer mittels Tierpatenschaften oder Sponsoring angewiesen.

ANZEIGE

Samstag, 7. Dezember 2024
9 bis 17 Uhr
(Migros, Denner und Migros-Restaurant ab 8 Uhr)

Sonntag, 8. Dezember 2024
Maria Empfängnis
10 bis 17.00 Uhr